

Viel Fingerspitzengefühl für den Figureschmuck

Das Stadttheater Fürth ist ein repräsentativer, städtebaulich markanter, freistehender Bau mit neubarocken Sandsteinfassaden. Die Fassade des Theaters wies gerade im Traufbereich erhebliche Schäden auf. Zunächst erfolgte eine Reinigung der Gesamtfläche mit Wasserdampf, danach wurden bei stärker verschmutzten Teilbereiche dunkle Verkrustungen mit dem Jos-Verfahren abgenommen. Anschließend wurden sandende Bereiche gefestigt und Fehlstellen ergänzt.

Der reiche Ornament- und Figureschmuck des Theaters bedurfte besonderer Sorgsamkeit: Steinbildhauer und Restauratoren ergänzten verlorengegangene Teile, insbesondere bei der Figur über dem Haupteingang. Hier wurde auch die heruntergefallene bauzeitliche Kupferfackel restauriert und wieder montiert.

Die Kupfer- und Schieferdächer über Auditorium und Vestibül waren schon längere Zeit schadhafte. Hier bestand immer die Gefahr eines plötzlichen Wassereintruchs.

Das Tonnendach über dem Auditorium stellte mit seiner trapezförmigen Grundfläche allerhöchste Ansprüche an die Handwerker: Hier mussten beide Seiten der Scharen mit unterschiedlichen Radien gebogen werden. Die bauzeitliche Laterne des Tonnendaches aus getriebenem Zinkblech war so schadhafte, dass man sich für eine formtreue Kopie aus Kupferblech entschied.

Die Laterne ist der Rauchabzug für das Auditorium und musste die ganze Bauzeit über funktionstüchtig bleiben, da außer der regulären Sommerpause der Theaterbetrieb weitergeführt wurde und nicht ge-

stört werden durfte. Diese Laterne sollte für den Passanten am Boden wie ein Bauteil aus Sandstein wirken, daher war die Oberfläche mit einem besandelten Anstrich versehen, dieser wurde auf die neue Laterne aufgebracht.

Die Kuppeldächer der Treppenhäuser auf dem Eingangsbau wurden ebenfalls neu mit Kupfer eingedeckt, hier waren teilweise auch die hölzernen Unterkonstruktionen vermorscht; ebenso wurden sämtliche Zinkblech-Fensterbänke und -Gesimsabdeckungen an der Fassade in Kupferblech erneuert.

Der Schiefer der Kuppel über dem Eingang war stark schadhafte und wurde komplett erneuert. Die mit Zinkblech verkleideten, flachen Grate wurden demontiert. Die Grate waren – wie auf alten Fotos sichtbar – profiliert ausgeführt. Diese Profilierung wurde wieder hergestellt.



Die Figur über dem Haupteingang erhielt wieder ihre Fackel. FOTO KEIM

Die schöne profilierte Schmuckgaube auf der Ostseite der Kuppel hatte ihr Pendant verloren, es war im Westen nur eine sehr schlichte, schadhafte Zinkblechgaube vorhanden. Hier wurde eine Kopie

nach der Vorlage der östlichen Gaube angefertigt.

Die Sanierung wurde zwischen Juli 2006 und Januar 2007 durchgeführt. Der finanzielle Gesamtaufwand blieb sich auf rund 667 000 Euro. > B5Z